

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlässe. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag s.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 132

Donnerstag, 15. November 1900

39. Jahrgang

Die Wirren in China.

Die Gesandten haben nunmehr die Friedensbedingungen aufgestellt und in nachstehenden Punkten festgelegt:

1. China soll ein Denkmal für den Gesandten Freiherrn v. Ketteler errichten an der Stelle, wo die Ermordung des Gesandten stattgefunden hat, und einen kaiserlichen Prinzen nach Deutschland senden, um dort ein Entschuldigungsschreiben zu überreichen.

2. China soll die elf schuldigen hohen Beamten und Prinzen, deren Namen bereits bekannt sind, hinrichten lassen.

3. Dort, wo Ausschreitungen vorgekommen sind, sollen die Provinzialprüfungen auf fünf Jahre ausgesetzt werden.

4. In Zukunft sollen alle Beamten, welche nicht hinreichend bemüht sind, Ausschreitungen gegen Ausländer zu verhindern, entlassen und bestraft werden.

5. China soll eine Entschädigung zahlen.

6. Das Tsung-li-Yamen soll abgeschafft und seine Functionen sollen einem „Minister für auswärtige Angelegenheiten“ übertragen werden.

7. Mit dem Kaiser von China soll ein angemessener Verkehr zugelassen werden.

8. Taku und die anderen Forts sollen geschleift und die Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial verboten werden.

9. Für die Gesandtschaften in Peking sollen ständige Schutzwachen beibehalten und auch für die Verbindung von Peking mit der See Wachen aufgestellt werden.

10. Im ganzen Reiche sollen zwei Jahre lang kaiserliche Proclamationen angeschlagen bleiben, durch welche die Boyer-Bewegung verboten wird.

Die zu zahlende Entschädigungssumme schließt auch Entschädigungen ein für Chinesen, welche

Schaden erlitten hatten, weil sie im Dienste von Ausländern standen. Eine Entschädigung der eingeborenen Christen ist nicht vorgesehen. Die Worte „Missionäre und Christen“ kommen in der Note nicht vor. Die angesprochene Entschädigung soll 600 Millionen Taël (d. i. circa 1800 Millionen Mark) betragen.

Immerhin dürfte der Abschluß der Verhandlungen noch lange Wege haben, zumal die allgemeine Lage durch allerlei „Zwischenfälle“, wie die angebliche russische Gebietserwerbung in Tientsin, verschärft wird.

Freilich heißt es jetzt, das Auftreten der Russen in Tientsin beruhe anscheinend auf einem Mißverständnis, es stehe deshalb eine allseitig befriedigende Regelung der Angelegenheit zu erwarten, aber es ist schon verdrößlich, daß sich überhaupt solche bedenkliche Mißverständnisse ereignen können, sie sind nur geeignet, die Bestrebungen zur Klärung des chinesischen Problems zu erschweren. Jedenfalls darf man einigermaßen gespannt darauf sein, wie sich die leitenden Berliner und Londoner Kreise zu der plötzlichen russischen Annexion am Peiho stellen werden, wenn die Sache doch wahr sein sollte; der Vorgang in Tientsin würde wenigstens zu dem ja auch von Rußland gutgeheißenen deutsch-englischen Abkommen herzlich schlecht passen.

Erklärlich ist's aber, wenn unter diesen Umständen der Trotz und die Unverfrorenheit der chinesischen Machthaber gegenüber den fremden Regierungen nicht weichen wollen. So hat der Kaiser von China in einer Note an Li-Hung-Schang erklärt, in eine Bestrafung des als Fremdenhaffer mindestens ebenso berüchtigten Generals Lungfuh-siang wie Prinz Luan nicht einwilligen zu können, und hinsichtlich des Gouverneurs von Schansi, Juhsien, dessen verräterischem Spiele bekanntlich zahlreiche Missionäre nebst ihren Familien zum Opfer gefallen sind, will Kaiser Kwangfü lediglich

eine Verbannung als Strafe zugestehen. Dies beweist zur Genüge, daß die fremdenfeindlichen Elemente am chinesischen Hofe mehr denn je wieder Oberwasser haben, worauf auch die ferneren Meldungen hindeuten, daß der Hof einen weiteren Rückzug in das Innere China's hinein, nach Tschungtu in der Provinz Hetschau, plane, und daß der kürzlich zum Gouverneur von Hupeh ernannte fremdenfreundliche Jütschang einen zwei-monatlichen Urlaub erhalten habe, weshalb man glaube, er werde überhaupt nie seinen Gouverneurposten antreten. Sogar die mächtigen Vicereönige im Süden Chinas, die bisher als fremdenfreundlich galten, sollen beginnen, den Mächten Schwierigkeiten zu bereiten, es heißt, sie wollen sich einem etwaigen Vormarsch der Verbündeten auf Singansu widersetzen. Erwägt man nun noch die immer deutlicher hervortretenden Bemühungen Rußlands, das „Protectorat“ über die Mandschurei zu erhalten, das eigentlich nichts anderes als eine verschämte Annexion sein würde, so erhält man ein gerade nicht besonders befriedigendes Bild von der politisch-diplomatischen Lage in China.

Was nun den dortigen Stand der militärischen Dinge anbelangt, so ist es ja nur erfreulich, daß die Chinesen auch fernerhin überall, wo sie mit den Truppen der Verbündeten zusammengerahen, den Kürzeren ziehen, die Disciplin, bessere Waffenfertigkeit, strategische Ueberlegenheit und die kaltblütige Entschlossenheit der Europäer machen sich eben auch den Chinesen gegenüber fortgesetzt geltend. Bis jetzt scheinen indessen all die größeren wie kleineren Expeditionen der Verbündeten, welche bereits unter dem obersten Commando des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee von Peking und von Tientsin aus nach den verschiedensten Punkten der Provinz Petschili unternommen worden sind, keinen weiteren Zweck gehabt zu haben, als die militärische Position der verbündeten Truppen möglichst zu

(Nachdruck verboten.)

Im Reiche des King-Tu-Tse.

Roman nach chinesischen Quellen von Roger Ten-Coita.

(14. Fortsetzung.)

Werden die auf diese Weise Gequälten nicht geständig, so werden ihnen hundert Ohrfeigen verabfolgt, daß ihnen Hören und Sehen vergeht, und werden dann die Unglücklichen für besonders verstockt gehalten, so werden ihnen die Glieder auf Schraubengerüsten verrenkt, oder auch noch andere unbeschreibliche Schweißlichkeiten an ihnen verübt. Daraus kann man ermessen, daß es die chinesischen Richter und Polizisten in ihrer Gewalt haben, aus dem Unschuldigen Geständnisse zu entlocken, er gesteht, um damit er seine Peiniger los wird, wenn auch das Gestandene nicht wahr ist.

Guthaus und Davison blickten auf ihrem Spaziergange im Hofe des Yamen des Taotai's mit tiefem Mitleide auf die Unglücklichen, die in der geschilderten Weise gepeinigt und gemartert wurden, und eben lenkten drei Gefangene, deren Kopf und Arme in schwere, blockähnliche Bretter gepreßt waren, ihre besondere Aufmerksamkeit auf sich, als Guthaus plötzlich wie aus der Luft herab seinen Namen rufen hörte, und zwar mit dem Zusätze der in China üblichen Bezeichnung eines großen und guten Herrn.

Erstaunt blickte er in die Höhe und da sah er ungefähr zwanzig Schritte nach links an den Aesten eines starken Baumes zwei arme Schelme an den gefesselten Daumen in der Sonne hängen. Von dort hatte Guthaus seinen Namen rufen hören

und schnell schritt er mit Davison näher an den Marterbaum heran. Da wurden auf einmal beider Namen laut gerufen und sie erkannten mit freudigem Schreck, daß die beiden an dem Baume in der Sonne hängenden Gefangenen die Diener Pei-Heng und Schi-Tang waren. In den ersten Augenblicken der Erregung wollten Guthaus und Davison direct an den Baum heraneilen und die Gemarterten von ihren Qualen befreien, aber sie mußten sofort bemerken, daß ihnen der directe Zutritt zu den beiden Gefangenen von chinesischen Polizisten verwehrt wurde.

„Wie kommen die beiden Männer hierher und weshalb werden sie so gequält?“ frug Guthaus, der die chinesische Sprache viel besser als Davison verstand, einen Aufseher, ihm zugleich einen Taël in die Hand gleiten lassend.

„Sie sind des Diebstahles verdächtig, sie hatten sich in ein Haus eingeschlichen und konnten nicht angeben, was sie dort wollten, vielleicht sind es gar Mitglieder einer gefährlichen Räuberbande“, berichtete der Aufseher, „und diese Sorte muß mit scharfen Mitteln zum Geständnis gebracht werden.“

„Diesen beiden Gefangenen gegenüber liegt offenbar ein ganz unbegründeter Verdacht vor, denn sie sind weder Räuber, noch Diebe, sondern der eine ist mein Diener Pei-Heng, den zu suchen ich hierher zum Taotai gekommen bin, und der andere ist der treue Diener zweier ehrbarer Damen“, entgegnete Guthaus entrüstet.

„Der Himmel mag wissen, ob Sie recht haben“, guter Herr“, erwiderte der Chineser mit einem mißtrauischen Blick aus seinen schwarzen, stehenden

Augen, „auch wird Verwandten und Freunden, die zum weißen Taotai kommen, um Gefangene durch ihre falschen Angaben zu befreien, nicht geglaubt.“

„Falsche Angaben!“ schrie Guthaus den Aufseher an. „Ich habe die Wahrheit gesagt und werde dies vor dem Taotai beweisen, der eine Gefangene ist mein Diener Pei-Heng und der andere dessen Freund Schi-Tang.“

„Deshalb können es doch große Gauner und Schurken sein“, bemerkte der Chineser unerschütterlich in seinem Mißtrauen.

„Nein, nein, das ist ein unbegründeter Verdacht, der gleich aufgeklärt werden kann“, antwortete Guthaus erregt. „Ich werde mit den Leuten reden und Sie werden bald merken, daß ein Irrthum vorliegt.“

„Das Reden mit Gefangenen ist streng verboten“, erklärte der Aufseher.

Aber Guthaus und Davison waren schon dicht bis an die Gemarterten vorgeedrungen, indem sie die ihnen den Zugang verwehrenden Polizisten über den Haufen gerannt und sich mit einigen wuchtigen Stößen Platz gemacht hatten. An dem Marterbaume angekommen, faßten sie Pei-Heng und Schi-Tang an den Weinen, hoben diese mit dem ganzen Körper ein wenig in die Höhe, um die Qualen der Gemarterten zu lindern und ihnen das Sprechen zu erleichtern.

„Weshalb seid Ihr verhaftet und wo find La-Tai und La-Tso?“ frug Guthaus mit fliegender Haft, aber er bekam keine Antwort, denn Pei-Heng und Schi-Tang waren von der furchtbaren Qual halb ohnmächtig geworden und starrten ihre Wohlthäter mit halb offenen Augen stumm und hilflos an.

sichern und die Vögel wie die kaiserlich chinesischen Truppen thunlichst zu zersprengen. Was aber die Muthmaßungen mancher Blätter anbelangt, die oberste Heeresleitung der Verbündeten beabsichtige einen Vorstoß nach der provisorischen Hauptstadt Singanfu, so ist dies wohl nur eine müßige Combination. Eine solche umfassende Operation gegen einen mehr als 1000 Kilometer von Peking entfernten Punkt des chinesischen Reiches verbietet sich angesichts des beginnenden chinesischen Winters und der ungeheueren mancherlei Schwierigkeiten, die bei einem solchen Unternehmen von den europäischen Truppen zu überwinden sein würden, von selbst.

Politische Umschau.

Inland.

— Im Wahlbezirk „Landeshauptstadt Graz, Vorstädte“, wurde vorgestern der Bürgermeister von Graz Dr. Graf an Stelle des verstorbenen Bürgermeister-Stellvertreters Koller mit 660 von 694 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

— Die „Ostdeutsche Rundschau“ meldet, daß es am Montag in Neudeck in Böhmen zu einem Zusammenstoße zwischen den Socialdemokraten und den Radikalen kam. Die Socialisten hatten eine Versammlung einberufen, in welcher ihr Candidat, Dr. Verkauf, sprechen sollte. Die Radikalen waren jedoch in so großer Anzahl erschienen, daß ihnen das Präsidium zufiel. Die Socialdemokraten demonstrierten heftig dagegen. Unter den Klängen des Arbeiterliedes zogen die Socialdemokraten ab, während die Deutschnationalen im Saale zurückblieben und die Versammlung abhielten, in welcher ihr Candidat Stein aufgestellt wurde. Ein Nationaler, der sich nach der Versammlung allein nach Hause begab, wurde von zwei Personen überfallen, blutig geschlagen und seiner Barschaft beraubt.

— Aus Kussie wird gemeldet: In einer überaus gutbesuchten Wählerversammlung entwickelte der Candidat der fünften Curie, Johann Eder, das Programm der deutschen Volks-recte Gewerkepartei. Der Socialist Steinbauer meldete sich dann zum Worte und widerlegte scharf alle Programmpunkte. Zum Schlusse brachte er vor, daß vor Jahren Eder als Agent der Polizei gegen die Socialisten sich habe verwenden lassen. Die Beschuldigung hatte zur Folge, daß hier die Candidatur Eders sofort fallen gelassen wurde. Trotz der scharfen Debatten verlief die Versammlung, welcher der Bürgermeister Leg präsiidierte, vollkommen ruhig.

— In einer Wählerversammlung in St. Michael wurde der frühere Abgeordnete Alois Bosch in einer Resolution aufgefordert, im Falle seiner Wiederwahl im Abgeordnetenhaus der Partei der Bauernbündler beizutreten, wenn dieselbe dort durch eine hinreichende Anzahl von

auf deutscher Grundlage stehenden Mitgliedern vertreten sein sollte.

— In Zeltweg wurde für die fünfte Curie ein Wahlcompromiß zwischen der Deutschen Volkspartei und den Socialdemokraten gegen die Clericalen abgeschlossen. Die Candidatur des deutschnationalen Candidaten Eder wurde nach den Enthüllungen in Kussie über die Rolle, die Eder in einem Hochverrathsprozesse gegen Socialdemokraten gespielt haben soll, fallen gelassen. Die Socialdemokraten verpflichteten sich dagegen, in der vierten Curie für den deutschnationalen Candidaten zu stimmen.

Wie nun gemeldet wird, wurde die Candidatur Eders seitens der Deutschen Volkspartei gänzlich fallen gelassen. Bei der Parteileitung traf folgende Nachricht ein: „Nachdem uns der im „Arbeiterwille“ Nr. 62 gegen Eder erschienene Artikel zur Kenntnis gekommen war, haben wir Eder aufgefordert, sich gegen die schweren Anwürfe zu rechtfertigen. Da Eder dies nur in unzureichender Weise vermochte, haben wir ihn aufgefordert, seine Reichsrathscandidatur zurückzuziehen und alle seine Vertrauensstellungen niederzulegen.“

Anton Walz, Anton Fürst, Oskar Kuschel, Franz Schwarz, Josef Stangl, Franz Haberl.“

Gleichzeitig traf bei der Parteileitung von Johann Eder eine Depesche folgenden Wortlautes ein:

„Da mir die Mittel nicht zur Verfügung stehen, um im Proceßwege die schweren Anwürfe, die im „Arbeiterwille“ gegen mich in der Absicht erhoben wurden, um in die Wählerschaft Verwirrung zu bringen, auf den wahren Sachverhalt richtigzustellen, so ziehe ich meine Reichsrathscandidatur zurück.“

Trotz des unliebamen Zwischenfalles, an dem die Partei keine Schuld trifft, werden die deutsch und fortschrittlich gesinnten Wähler ihre Stimmen haben und das Feld weder den Christlichsocialen, noch den Socialdemokraten räumen.

— Der Herausgeber des kroatisch-slovenischen Zwecken dienenden Blattes „Der Süden“, Bukel, hat die Wahlwerbung gegen Reichsritter von Berks in den Cillier Landgemeinden angemeldet.

— Zwischen dem deutschnationalen Wahlausschuß für Wien und Niederösterreich und dem Wahlcomité der Deutschnationalen Mayreder'scher Richtung und der christlichsocialen Parteileitung ist ein Wahlcompromiß zustande gekommen. Beide Parteien haben sich die gegenseitige Unterstützung bei einer Stichwahl zugesichert. Die Candidaten der Christlichsocialen in der fünften Curie sollen vorbehaltlos gegen die Socialdemokraten unterstützt werden. Kein Einvernehmen wurde in der vierten Curie in den drei Landgemeinden Korneuburg, Hiezing und

St. Pölten erzielt. Auch für Wiener-Neustadt kam kein Compromiß zustande.

— Die „Tagespost“ erhielt die Mittheilung, daß die unabhängige Bauernschaft in Untersteiermark folgende Candidaten aufstellt: Franz Wratschko, Obmann der Ober-Radkersburger Bezirksvertretung, gegen Hofrath Ploß im Pettau-Bezirk; Ludwig Kresnik in Kerschbach bei Windisch-Feistritz gegen Professor Robie im Marburger Wahlbezirk und S. Wissenjak, Gemeindevorsteher in Slomdorf bei Moshganzan, gegen Ziekar und Fribar in der fünften Curie Untersteiermarks. Falls die Candidatur Kresniks aufrechterhalten würde, muß selbstverständlich deren Unterstützung in kräftigster Weise erfolgen. Kresnik ist ein fortschrittlich gesinnter Mann und kennt als Bauer die Bedürfnisse der Bauernschaft am besten. Andererseits weiß man, was von der Uneigennützigkeit des Corruptionswingartenbesitzers Robie zu halten ist. Auch für die übrigen Candidaten muß die fortschrittlich gesinnte Wählerschaft in ihrem Wahlbezirk kräftig eintreten.

Ausland.

— Die Scandale in Neapel mehren sich. Dieser Tage ist einer der angesehensten Notare unter Mitnahme von bedeutenden Gelddepots geflohen; durch die Flucht wurde bekannt, daß hervorragende Persönlichkeiten durch die Vermittlung des Notars Geld angenommen hatten, um verschiedenen Personen Stellen im Staatsdienste zu verschaffen.

— Die italienische Regierung hat Nachforschungen angestellt, inwieweit der Anarchismus in die Armee eingedrungen ist; es zeigte sich, daß alle die berüchtigten Anarchisten, wie Bresci und Lucheni, gebient hatten. Es zeigte sich auch, daß viele Soldaten anarchistischen Ideen huldigten. Alle diese Männer wurden aus ihren Truppentheilen weggenommen und zu einem Regimente von 2500 Mann vereinigt. Dieses ist unter ganz besonders strenge Disciplin gestellt worden.

— Marokko hat es wiederum abgelehnt, sich auf die Forderung der Vereinigten Staaten, für die Ermordung eines naturalisierten Bürgers der Vereinigten Staaten eine Entschädigungssumme zu zahlen, einzulassen.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde die Special-Debatte über das Gesetz, betreffend die Ehe des Erzherzogs Franz Ferdinand, abgeschlossen und die Vorlage mit dem bekannten Zusatzantrage des Minister-Präsidenten angenommen.

— Am Montag, abends 11 Uhr, erfolgte der officiële Schluss der Pariser Weltausstellung. Der Schlussact war sehr einfach: der Generalcommissär der Ausstellung, Picard, erklärte die Ausstellung für geschlossen,

„Das ist eine entsetzliche Barbarei und Menschen-schinderei“, schrie Guthaus vor Zorn bebend, „unschuldige Menschen werden zu Tode gemartert, ehe ihre Schuld bewiesen und ihr Urtheil gesprochen worden, und Wei-Heng und Schi-Tang sterben unter unseren Händen, wenn ihnen nicht rasch Hilfe gebracht wird. Hinauf auf den Baum, lieber Davison, wir befreien die Unglücklichen von ihren Fesseln.“

Mit großer Gewandtheit kletterte Davison auf den Baum und schnitt, schnell und sicher treffend, mit seinem rasch hervorgezogenen Messer die Stricke ab, an denen die Gemarterten hingen, während unten Guthaus sie am Körper hielt und auf den Boden gleiten ließ.

Aber kaum hatten die beiden Kämpfer für die Menschlichkeit muthig ihr humanes Werk vollbracht, so stürzte sich wie ein brausender Sturm eine ganze Schar chinesischer Polizisten von allen Seiten auf sie, denn die tollkühne That der Beiden wurde als eine Auslehnung gegen Recht und Ordnung im Polizei- und Gefangenentraume angesehen. Unbarmherzig hieben die chinesischen Polizisten mit ihren schweren Stöcken auf Guthaus und Davison ein, und gegen die Uebermacht nützte nichts deren muthiges Ankämpfen, auch wurde es nicht beachtet, daß sie aus Leibeskraften den Chinesen zuschrieen, daß sie Mitglieder der kaiserlichen Universität in Peking seien und unter dem Schutze des Kaisers ständen. Guthaus und Davison wurden in wenigen Minuten überwältigt, in Fesseln gelegt und in ein finsternes Gefängnis geworfen. Auf ihre dringende Bitte, sie baldigst dem Taotai vorzuführen, antworteten die wüthenden Polizisten mit Flüchen und Hoh-

gelächter und die beiden Leidensgefährten wurden nur noch in ein sichereres Gewahrsam gebracht, als fürchteten die Chinesen, daß die Fremdlinge mit heimlichen Zauberkraften ihnen entfliehen könnten.

5. Capitel.

Seit der räthselhaften Flucht der beiden Schwestern La-Tai und La-Tso aus seinem Hause und nach dem vergeblichen Versuche seiner Häfcher, in der verhängnisvollen Nacht die Flüchtlinge wieder einzufangen, war der Haß im Herzen des finsternen Li-Ha-Tung gegen alle Fremden in China und auch gegen die einheimischen Christen zur furchtbaren Flamme emporgelodert, ein Haß, der nicht nur in der althergebrachten tiefen Abneigung der Chinesen gegen alle Fremdlinge wurzelte, sondern der auch noch durch den gräßlichsten Aberglauben der Chinesen, der aus jedem ihnen gefährlich erscheinenden Fremden einen Teufel, einen Sohn der Hölle macht, eine fanatische Nahrung fand. Aber soweit war damals der Fremden- und Christenhaß noch bei keinem Chinesen in Peking, auch bei dem schlimmen Li-Ha-Tung, der seine Verbindungen bis in die reactionären Hofkreise hatte, doch noch nicht gediehen, daß man mit Feuer und Schwert oder auch nur mit offener Gewalt seine Rache zu nehmen wagte. Dazu war das Ansehen und der Einfluß der fremden Gesandtschaften in Peking zu jener Zeit noch zu groß; auch gab es eine, wenn auch kleine und schüchtern operierende, aber immerhin vorhandene etwas aufgeklärte Chinesenpartei, in deren Köpfen es dämmerte, daß die von dem Auslande nach China getragenen Fortschritte der Cultur und

Verkehrsmittel das verjumptste Reich des Kon-Fu-Tse zu neuem Leben erwecken konnten. Es muß dies in der Gegenwart, wo alle Welt geneigt ist, wegen der bekannten blutigen Aufstände ein allgemeines Verdammungsurtheil über China und die Chinesen zu fällen, in Erinnerung gebracht werden, um das Urtheil über das himmlische Reich und seine felt-same Bevölkerung zu klären.

Wenn daher dennoch schon Rachepläne bei der finsternen chinesischen Reactionspartei gegen die fremden Teufel entstanden, so geschah es ganz im Geheimen und im Dunkeln, und ausgeführt wurden sie nicht mit brutaler Gewalt, sondern durch feine List und Tücke. (Fortf. folgt.)

Der bekannte geist- und witzvolle Schriftsteller Saphir ließ den Baron Rothschild durch einen Bekannten um ein Darlehen bitten, welches ihm zugesichert wurde, wenn Saphir beim Abholen der Summe sofort einen Witz mache. Als der Dichter ins Zimmer des Millionärs trat, reichte dieser ihm mit den Worten die Hand: „Ah, Sie kommen um Ihr Geld?“ — „Nein, Herr Baron, Sie!“ war die Antwort Saphirs.

(Vergebliche Mühe.) Frau Rätthin (Mutter einer heiratsfähigen Tochter, zu ihrem Hausarzt): „Dürfte ich Sie bitten, Herr Doctor, meiner Elise gelegentlich mal einige Bluteigel zu setzen?“ — Arzt: „Nun hat sie denn so unreines Blut?“ — Frau Rätthin: „Muß wohl, denn ihr Teint wird so trübe, daß ihr Gesicht förmlich entstellt aussieht.“ — Arzt: „Hm, dann sind Bluteigel nutzlos — denn in diesem Stadium beißt so wie so keiner mehr bei Ihrer Tochter an!“

worauf die Musik die „Marzellaise“ spielte; es waren hierbei nur wenige Besucher anwesend. In dessen wird heute in Paris noch ein großes, von den fremden Ausstellungs-Commissären veranstaltetes Abschiedsbankett unter Theilnahme der Minister u. s. w., vor sich gehen.

Tagesneuigkeiten.

(Warnung vor den österreichischen Kartenbriefen.) Ein günstiger Wind hat der „Arb. Ztg.“ folgende Kundmachung auf den Schreibtisch geweht, ehe sie noch in der amtlichen „Wiener Zeitung“ erschienen ist. Die Kundmachung warnt ausdrücklich, sich der neuen Kartenbriefe zu bedienen, da sie im Gegensatz zu den alten aus durchsichtigem Papier hergestellt sind. Sie lautet: Es wird hiemit jedermann amtshöflich aufmerksam gemacht, auf die österreichischen Kartenbriefe (für Lokalverkehr zu sechs Heller und für Fernverkehr zu zehn Heller) keine wichtigen oder vertraulichen Mittheilungen zu schreiben, denn die gefertigte Direction hat sich bemüht gesehen, aus Ersparungsrücksichten für dieses wichtige Verkehrsmittel so schlechtes Papier zu verwenden, daß man jede Mittheilung lesen kann, wenn man die geschlossene Karte gegen das Licht hält, einerlei ob gegen natürliches oder künstliches Licht. Da es neugierige Menschen (Spizel, Naderer etc.) gibt, hat die gefertigte Direction im Einvernehmen mit der Polizeidirection befunden, diese Warnung zu erlassen, damit das Briefgeheimnis gewahrt bleibe. Für die Post- und Telegraphendirection: (Unterschrift unleserlich.) Wir haben dieser Warnung nichts hinzuzufügen. Wir freuen uns nur, daß sie endlich erlassen wurde.

(Eine Mietsteuer.) Das Budget der ungarischen Hauptstadt für das Jahr 1901 schließt mit einem Deficit von zwei Millionen Kronen. Um diesen Fehlbetrag hereinzubringen, sinnt der dortige Magistrat nach neuen Einnahmequellen und redet der Einführung einer neuen Communalsteuer das Wort. „Mietsteuer“ sollen alle jene, die mehr als 500 K. jährlich an Mietzins für Wohnungen, Localitäten, bezahlen, entrichten. Sie soll drei Procent des Jahreszinses betragen und direct von dem Mieter eingehoben werden. Von dieser neuen Steuer erwartet der Magistrat ein Jahreserträgnis von rund zwei Millionen Kronen, ein Betrag, gerade hoch genug, um das Deficit zu decken.

(Explosion.) Aus Wieselburg a. d. Erlauf wird berichtet: Sonntag, den 11. d. um 1/26 Uhr morgens ist aus bisher unbekannter Ursache die k. k. Pulvermühle bei Bodensdorf nächst Wieselburg an der Erlauf unter kanonendonnerähnlichem Getöse in die Luft geflogen. Zum Glück ist kein Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Erschütterung durch die Explosion wurde mehrere Stunden im Umkreise verspürt.

(Kinder vor dem Kriegsgerichte.) Die Engländer werden nun auch Frauen und Kinder vor Kriegsgerichte stellen. Aus Pietermaritzburg wird nämlich gemeldet, daß ein mit Bürenfrauen und Kindern gefüllter Zug von Standerton dort eingetroffen ist. Alle diese Personen wurden unter der Beschuldigung des Verrathes aus ihren Wohnungen vertrieben und die Wohnungen zerstört. Sie sind in einem großen Lager untergebracht worden. Der Specialgerichtshof, welcher sich mit der „Rechtspredung“ über die betreffenden Fälle zu beschäftigen hat, hat mehrere schwere Verurtheilungen ausgesprochen! — Und diesem Greuel sehen die übrigen Mächte ruhig zu!

(Arbeiterunruhen auf den Goldfeldern im Amurgebiet.) Auf den Selenginschen Goldfeldern im Amurgebiet sind vor kurzem, wie der „Amurskij Kraj“ meldet, Arbeiterunruhen ausgebrochen, deren Unterdrückung viele Todte und Verwundete gekostet hat. Die koreanischen Arbeiter auf den Goldfeldern forderten eine Lohn-erhöhung, welche ihnen verweigert wurde. Die Antwort auf diese Verweigerung war ein Steinbombardement auf die Wohnhäuser der Beamten, welches die Koreaner eröffneten. Der Director der Goldfelder, Alexejew, traf in Begleitung von Kosaken auf dem Schauplatz der Unruhen ein und befahl, auf die Menge zu schießen. Die Koreaner machten den Versuch, die Kosaken zu entwandern, wurden jedoch in die Flucht geschlagen, viele Todte und Verwundete zurücklassend. Wie festgestellt worden ist, wurden zwölf Arbeiter getödtet, sieben schwer, gegen zwanzig leicht verwundet. Von

den geflüchteten Arbeitern wurden 30 gefangen und in Haft behalten. Der „Amurskij Kraj“ ergreift für die Arbeiter das Wort, um deren Lage auf den Goldfeldern als unhaltbar zu bezeichnen.

(Eisenbahnunfälle und kein Ende.) Vorgestern um 2 Uhr nachmittags stieß der Pariser Schnellzug bei Delsberg kurz vor der Station Mönchenstein, wo im Jahre 1890 ein Brückeneinsturz erfolgt war, an einen entgegenkommenden Lastzug. Die Maschine und drei Waggon des Sitzzuges wurden zerschmettert und das Geleise zerstört. Bis jetzt wurden vier Verletzte constatirt, darunter ein Schwerverwundeter. Im Lastzuge befand sich ein Transport Vieh, von welchem viele Stücke zugrunde giengen.

(Unglücksfall bei Stierkämpfen.) Während der Stierkämpfe in Pedreguer (Provinz Alicante, Spanien) sind die Sitzbänke des Zuschauerraumes eingestürzt, wobei 12 Personen getödtet und 200 verwundet wurden.

(Schiffsunfälle.) Einer Meldung aus Halifax zufolge ist in der Fundybay (im atlantischen Ocean zwischen Neuschottland und Neubraunschweig) der Dampfer „City of Monticelli“, der auf der Fahrt von St. John nach Halifax begriffen war, untergegangen. 31 Personen sind ertrunken. 20 Leichen wurden bisher ans Ufer gespült. — Im Hafen von Hongkong wurden durch einen Teufun drei englische Kriegsschiffe schwer beschädigt; zahlreiche chinesische Schiffe gingen unter. Die Zahl der Opfer beträgt mehrere hundert.

(Eine Familie verbrannt.) In Verio (Schweden) brannte ein Bauernhof nieder. Die Frau, der Vater und vier Kinder des Hofbesizers fanden in den Flammen den Tod. Der Hofbesitzer hatte sich mit knapper Noth gerettet, jedoch so schwer verletzt, daß er in einer Stunde starb.

(Zusammenstoß an der herzegowinisch-montenegrinischen Grenze.) Ueber den Zusammenstoß veröffentlicht das montenegrinische Amtsblatt „Glas Zrnogorja“ folgende Verlautbarung: „Am 13. October ereignete sich an der Grenze im Privagebiete ein mißlicher Zwischenfall, welcher in genauer Schilderung vor die Oeffentlichkeit gebracht werden muß. Die Grenzbewohner der Gaiskagegend kamen seit einiger Zeit wiederholt aus Unachtsamkeit über die Grenze und schlugen Holz im Walde der Somin-Planina, woraus Streitigkeiten zwischen den beiderseitigen Grenzwohnern hervorgingen. Die jenseitigen Grenzbewohner sind aber auch weiterhin in unseren Wald eingefallen, und am 9. October kam einer sogar mit zwei Jugschfen. Selbstverständlich haben unsere Waldhüter den Uebertreter arretriert und einen Ochsen mit Beschlag belegt, und von da ab begann ein förmlicher Aufruhr der jenseitigen Grenzbewohner gegen unsere Waldhüter, welche doch bloß ihre Pflicht erfüllt hatten. Am 13. d. zeigte sich diesseits der Grenze sogar eine Patrouille von fünf Mann, geführt von einem jenseitigen Grenzbewohner, und unsere Waldhüter, welche Soldaten sind — bei uns untersteht überhaupt der Waldschutz dem Kriegsministerium — giengen ihr entgegen, um nach den bestehenden Vorschriften die auf montenegrinisches Gebiet eingedrungenen fremden Soldaten zu entwandern. Die fremde Patrouille widersetzte sich, aber unsere Soldaten, sechs Mann mit einem Officier, drangen auf sie ein, um die Entwandnung mit Gewalt durchzuführen, und nahmen zwei fremden Soldaten die Gewehre weg; die anderen drei erschossen aber unseren Officier und einen unserer Soldaten und nahmen dem ersteren den Revolver und dem letzteren das Verdangewehr weg, worauf noch ein kurzes, aber resultatloses Geplänkel beiderseits folgte. Ein jenseitiger Soldat wurde durch einen Kolbenschlag verwundet. Am nächsten Tage gieng unsererseits eine Commission auf den Thortort, wo sie ein Stück eines weißen Halstuches und vier männlicher Patronenhüllen fanden. Nachdem der Arzt die beiden Leichen untersucht hatte und ein Protokoll an Ort und Stelle aufgenommen worden war, wurden die beiden Erschossenen daselbst begraben. Schon vorher waren auch von jenseits der Grenze Leute auf den Thortort geschickt worden und suchten sogar bösnisch-herzegowinische Gendarmen auf denselben zu gelangen, wurden aber von unserer Wache daran verhindert.“ Wenn diese Darstellung richtig wäre, dann läge die Schuld an diesem Zusammenstoße auf österreichischer Seite.

(Ein Böhme in Amerika.) Man berichtet aus New-York unterm 25. October: Der Rechtsanwalt Thomas Capeck ersuchte gestern den Richter Freedmann in der Supreme Court um Ausstellung

eines Gerichtsbefehls, durch den die Wahlinspectoren des ersten Wahlbezirks angewiesen werden sollen, ihn in die Wählerliste einzutragen und dabei anzuführen, daß sein Geburtsland Böhmen sei. Herr Capeck erklärte, daß, als er sich eintragen lassen wollte, der Vorsitzende der Regierungsbehörde ihn gefragt habe, ob er ein naturalisierter Bürger sei. Als er gesagt, er sei ein Böhme von Geburt, habe man ihn als Oesterreicher in die Liste eingetragen. Er habe dagegen protestirt, aber man habe ihm gesagt, daß man ihn entweder als Oesterreicher oder gar nicht eintragen werde. Da er sich dieses nicht habe gefallen lassen wollen, so sei er nicht eingetragen worden. Der starrköpfige Mann aus Tschechien meinte, daß man einen Irlander, Canadianer oder Westindier auch nicht als in England geboren bezeichne. Böhmen sei ein Königreich, dessen König der Kaiser von Oesterreich sei. Aus diesem Grunde glaube er, Thomas Capeck, ein Recht zu haben, sich als Böhme registrieren zu lassen. Richter Freedmann war anderer Ansicht. Er meinte, Böhmen bilde einen integrierenden Theil von Oesterreich, und dort geborene Personen müßten, wenn sie amerikanische Bürger werden wollten, dem Kaiser von Oesterreich die Unterthanentreue abschwören. Der Vorsitzende der Registrierungsbehörde erschien im Gerichte und erklärte, daß Capeck von sechzig Tschechen der einzige sei, der nicht als Oesterreicher habe bezeichnet werden wollen. Der Vorsitzende meinte ferner, Böhmen sei gar kein Königreich, sondern nur eine österreichische Provinz, in welcher der Kaiser von Oesterreich nur den Titel eines Königs führe. Der Richter behielt sich die Entscheidung vor.

(Abermals eine Grubenkatastrophe im Brüxer Kohlenrevier.) Acht Wochen sind vergangen, seit im Brüxer Kohlenrevier durch die Explosion und den Brand in der Frisch-Glück-Zeche am 19. September mehr als achtzig Arbeiter ums Leben gekommen sind, und nun wird aus demselben Revier abermals eine Grubenkatastrophe gemeldet. Im Pluto-Schachte nächst der Station Oberleutensdorf erfolgte gestern zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags eine Explosion schlagender Wetter, wobei vier Menschen getödtet wurden, worauf Betriebsleiter Schöne mit den Ingenieuren Wiberle und Zellner und Schichtmeister Fischer und mehrere Mann des Aufsichtspersonales zur Rettung eintraten. Plötzlich erfolgte eine zweite Explosion, welche von schrecklicher Wirkung war. Es sind zweiunddreißig Personen verunglückt; bis jetzt sind sechzehn — darunter neun Beamte — todt.

Eigen-Berichte.

St. Lorenzen i. W.-B., 14. November. (Kauferei.) Am 4. d. rauchten mehrere Burschen aus Sakuschak, wobei der Besitzersohn Franz Schmauz aus Oblaken dem Alois Druschowitsch mit einem Taschenmesser einen derartigen Stich in den Rücken versetzte, daß Druschowitsch schwer verletzt nach Hause getragen werden mußte.

Gleichenberg, 13. November. (Bauernversammlung.) Hier findet Freitag, den 16. d. eine Bauern-Wählerversammlung statt, die sich eines lebhaften Besuches zu erfreuen haben dürfte. Allem Anscheine nach wird zu dieser Versammlung der Bauernführer Baron Kofitansky erscheinen und auch sprechen. In Bündlerkreisen werden Vorkehrungen für einen würdigen Verlauf der Versammlung getroffen werden.

Boitzberg, 14. November. (Den Bauch aufgeschlitzt.) Bei einer Tanzunterhaltung in einem Gasthause in Bärnbach kam es zu einer Kauferei, wobei Johann Gogg aus Gaisfeld dem Bergarbeiter Franz Puz durch Messerstücke fast den Bauch aufschlitzte. Der tödlich Verletzte wurde mit dem Postzuge in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Windisch-Graz, 13. November. (Fahr-, Rindvieh- und Pferdemarkt.) Montag, den 19. findet in Windisch-Graz ein großer Fahr-, Rinder- und Pferdemarkt statt.

Luttenberg, 12. November. (Abschiedsfeier.) Vorgestern abends fand zu Ehren des von hier nach Mann überleszten Steuer-Oberinspectors Gustav Pototschnik im Hotel Schramml eine Abschiedsfeier statt, zu der sich die Spitzen der hiesigen Behörden und Aemter, die deutsche Bürgerschaft und der deutsche Männergesangverein einfanden. Bürgermeister Schwarz, Bezirkshauptmann von Suppantischitz, Steuereinehmer Duller und Notar Thurn widmeten Herrn Steuer-Oberinspectore

Bototschnik in dienstlicher und außerdienstlicher Richtung anerkennende Worte und bedauerten sein Scheiden. Der Männergefängnisverein trug mehrere Lieder vor.

St. Veit bei Pettau, 14. November. (Familienglück.) Vor kurzer Zeit wurde der hiesige Besitzersohn Franz Murko wegen Mißhandlung und Bedrohung seiner Gattin Marie zu einer längeren Kerkerstrafe verurtheilt. Nun wurde aber auch Marie Murko am 10. d. selbst dem k. k. Strafgerichte Pettau eingeliefert, weil sie im Verdachte steht, ein Verbrechen der Abtreibung der Leibesfrucht begangen zu haben.

St. Urbani bei Pettau, 14. November. Der Winzerjohn Alois Schampa aus Winterdorf hat im Vorübergehen nachmittags um 1 Uhr das bei den Stallungen herabhängende Stroh mit einem Bündelholzchen angezündet, worauf die ganze Kneusche und das Wirtschaftsgebäude des J. Kroinz abbrannte und Kroinz einen Schaden von 800 Kronen erleidet. Alois Schampa ist erst im 10. Jahre, daher er nicht der ihm gebührenden Strafe zugeführt werden kann.

Innsbruck-Wilten, 13. November. (Eine christlich-socialen Wählerversammlung mit kläglichem Ausgange.) Am 11. d. hielt der christlich-socialen Verein für Tirol im Hotel „Desterreichischer Hof“ eine Wählerversammlung ab, welche ungemein stark besucht war. An 400 Gäste mochten anwesend gewesen sein, darunter über 300 Socialdemokraten. Der Obmann des christlich-socialen Vereines zergliederte in einer längeren Rede die Forderungen dieser Partei und empfahl zum Schlusse, für die Candidatur des Katedeten Wechner energisch einzutreten. Nun meldeten sich mehrere Socialdemokraten, darunter der Schriftleiter der „Volkszeitung“ zum Worte und empfahlen ihrerseits die Candidatur des Socialisten Holzhammer, welche bei der Abstimmung zum größten Theile angenommen wurde. Die Christlich-socialen verließen den Saal, während die Socialdemokraten das Lied der Arbeit anstimmten. Für uns wirkt schon das eine befriedigend, daß die Schwarzen wieder einmal gehörig abgebligt und in ihrer segensreichen Thätigkeit gestört wurden. „Durch Nacht zum Licht.“

Warburger Nachrichten.

(Todesfall.) Heute ist hier Herr Ignaz Dpitz, Ober-Partieführer der Südbahn i. P., im 58. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 16. d. um 4 Uhr vom Sterbehause, Mellingerstraße 5 aus, auf den Stadtfriedhof statt.

(Zu den Gemeinderathswahlen.) Bekanntlich schreitet am kommenden Montag die Wählerschaft des dritten Wahlkörpers zur Urne, um neue Vertreter zu wählen. Aus allen Kreisen der deutschen Bürgererschaft hat sich ein Wahlausschuß gebildet, welcher für den dritten Wahlkörper folgende Candidaten empfiehlt, und zwar die Herren: Alexander Nagy, Bürgermeister, Karl Schmidl, Lehrer, kaiserl. Rath Dr. Arthur Mallh, Arzt, Franz Pavlicek, Wäscheerzeuger und Hausbesitzer, Franz Girstmayr, Besitzer, Mag Wolfram, Magister der Pharmacie und Inhaber einer Droguerie, Alois Mayr, Kaufmann, Leopold Kralik, Buchdruckereibesitzer, Franz Neger, Fahrradfabrikant. Unterfertigt ist der Aufruf von folgenden Herren: Eduard Albrecht, Josef Bancalari, Dr. Eduard Glantschnigg, Karl Glaser, Ferdinand Kaufmann, Josef Kofoschinegg, Josef Kofcharoch, Albert Vondar, Max Mörzl, Karl Pfriemer, Edmund Schmid, Dr. Johann Schmiderer, Hans Werbegg, Anton Zahradnik und Jakob Zollenstein. Wir glauben kaum darauf hinweisen zu müssen, daß die Candidatenliste eine glücklich gewählte ist, denn sämtliche Bewerber sind im öffentlichen Leben genügend bekannt. An den Wählern wird es nun sein, für diese Bewerber geschlossen einzutreten, denn nur dann wird der Ansturm der socialdemokratischen Partei siegreich abgeschlagen werden.

(Uebersetzung im Postdienste.) Der Postassistent Herr Friedrich Ritter v. Schallhammer wurde von Bruck a. d. Mur nach Zell am See übersetzt.

(Postamt in Pischäk.) In den Bestellsbezirk des neu errichteten Postamtes in Pischäk, politischer Bezirk Mann, wurden eingetheilt die Ortschaften: Pischäk, Blatno, Boizno, Brezje, Dittmannsdorf, Globoko, Mali voh, Paulusberg, Pirschenberg, Podgorje und St. Gertraud.

(Von unserem k. k. Hauptsteueramte.) Es scheint dort ein k. k. Slavifizierungs-Apostel sich aufzuhalten, weil Gemeinden, die bisher deutsch amtirten, windische Zuschriften erhalten. Es sind dies nämlich Fragebögen betreffs Uebernahme von Realitäten. Die Herren Oberbeamten wissen von dieser Praxis wahrscheinlich nichts, weil der Fragebogen, den wir zu sehen Gelegenheit hatten, nicht unterschrieben war. Die Gemeinde hat den Fragebogen, obwohl nur der slovenische Text unterstrichen war und derselbe zum Schlusse die Anmerkung: „proti vrnitvi 4 dneh“ (gegen Rückschluß binnen 4 Tagen) trug, deutsch ausgefertigt, weil das Neuwindische für gewöhnliche Sterbliche schwer verständlich ist. Wenn eine Gemeinde slovenische Zuschriften haben will, so kann man ihr ja das Conglomerat schicken, aber von amtswegen soll man sie mit dieser neuen Kunstprache verschonen. Der betreffende Herr k. k. Steueramtsbeamte soll seine Slavifizierungsversuche im Privatleben ausüben.

(Der holländische Hofkünstler Chamblly) gedenkt Samstag, den 17., Sonntag, den 18., und Montag, den 19. November, 8 Uhr im Casino-Saale unter Mitwirkung von Madame Kardec Vorstellungen als Prestidigitateur und Illusionist zu geben, die besondere Beachtung verdienen. So schreibt u. A. die Hannover'sche Post: Mr. C. Chamblly, königl. holländischer Hofkünstler, Illusionist und Prestidigitateur von Weltruf, gab am gestrigen Abend seine erste Vorstellung im Palmengarten vor einem ziemlich zahlreich erschienenen Publicum. Was wir in der gestrigen Nr. über Herrn Chamblly geschrieben, hat sich durchaus bewahrheitet. Wir können Herrn Chamblly nachsagen, daß er in der That das leistet, was der Ruf von ihm sagt. Er ist in seinem Fache eine der ersten Specialitäten, die wir je gesehen haben. Es sind Illusionen, die er vorführt: „Dogen verblenden“, nennt es der Niedersachse. Die Täuschung ist oft so groß, daß selbst Kenner in diesem Fache bei einzelnen Productionen Chamblly's „baff“ sind, wie man zu sagen pflegt. Wir haben in Hannover seit längerer Zeit nichts derartiges gesehen und Chamblly leistet in der That Großartiges. Die Productionen hielten das Publicum während der ganzen 2 1/2 stündigen Vorstellung in Staunen und Aufregung und zollte das total ausverkaufte Haus nach jeder Nummer Herrn Chamblly den tributpflichtigen Beifall. Wer sich von den sensationellen Experimenten überzeugen will, der veräume nicht, die am Samstag beginnenden Vorstellungen Mr. Chamblly's zu besuchen, es wird ihm eine genussreiche Unterhaltung geboten werden.

(Wählerversammlung.) Das socialdemokratische Wahlcomité veranstaltet Sonntag, den 18. d. um 3 Uhr nachmittags in Gög' Brauhaus-Saale eine allgemeine Wählerversammlung, in welcher die bevorstehenden Gemeinderathswahlen und das Communalprogramm von Herrn S. Krainer besprochen werden.

(Wahlmännerwahl der allgemeinen Wählerklasse.) Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Reclamationsfrist am Sonntag, den 18. d. abläuft. Alle jene, welche ihr Wahlrecht bei der Wahlmännerwahl am 4. December geltend machen wollen, mögen sich vergewissern, ob sie überhaupt in der Wählerliste, und in welcher Wahlsection sie aufgenommen wurden. Das Reclamationsverfahren wird am Sonntag mittags geschlossen und können später keine Reclamationen mehr eingebracht werden.

(Theater-Nachricht.) Samstag, den 17. d. gelangt nach zweijähriger Pause die reizende, melodienreiche Operette „Die Glocken von Corneville“ von Planquette zur Aufführung. Die Rolle der „Haiderose“ singt Fräulein Helene Schlocker aus Graz, ein vielversprechendes Talent, daß auf unserer Bühne zum erstenmale die Bretter betritt. Die Operette, von Herrn Kapellmeister Roth bestens einstudiert, verspricht einen äußerst genussreichen Abend. Sonntag nachmittag, um 3 Uhr, gelangt das vergangene Sonntag mit stürmischem Beifall gegebene gemüthvolle Volksstück „Von Stufe zu Stufe“ zur Wiederholung, während als Abendvorstellung die an lustigen Scenen überreiche Bauernkomödie „Durchs Standesamt“ aus dem Repertoir der Schliersee zur Erstaufführung gelangt. Als erste Operetten-Novität dieser Saison gelangt das Zug- und Massenstück von „Venedig in Wien“ „Die Landstreicher“ zur Aufführung. Die Novität wird vollständig neu ausgestattet und sind die Proben dazu bereits im vollsten Gange.

(Von der Heugasse.) In derselben wird ein neues hochhohes Gebäude aufgeführt. Wir haben die Bemerkung gemacht, daß vor demselben auf offener Straße Dienstag nachts zwei mit Ziegel beladene Wagen ohne Beleuchtung standen. Mittwoch nachts standen wieder zwei beladene Wagen rechts und links, so daß man in der Mitte durchgehen mußte. Es war abermals kein Wagen beleuchtet. Nach § 10 der Straßenpolizeiordnung vom 18. September 1870 dürfen unbespannte Wagen nicht auf der Fahrbahn stehen gelassen werden und ist der Schuldtragende gemäß § 422 St.-G. von 20 bis 100 K oder mit Arrest von 3 bis 14 Tagen zu bestrafen. Die Heugasse ist beinahe gar nicht beleuchtet, weil nur am Beginne und am Ende derselben eine Laterne steht. Es wäre wohl gut, wenn wenigstens ab und zu ein Wachmann durch diese Gasse gieng.

(Strauß, Komzák und Ziehrer-Concert.) Da im Gög'ischen Saale am 18. d., 3 Uhr nachmittags, eine Wählerversammlung stattfindet, wird das von uns in der letzten Nummer angekündigte Promenade-Concert der Südbahnwerkstättenkapelle nicht an diesem, sondern am nächsten Sonntage abgehalten werden.

(Bestellung eines Consular-Rechtsanwaltes.) Wie die Handels- und Gewerbekammer in Graz mittheilt, wurde auf Grund des Erlasses des k. u. k. Ministeriums des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Außern vom 20. September 1900, Z. 54.170, im Amtsbezirke des k. u. k. General-Consulates in Hamburg Rechtsanwalt Dr. Finkenstaedt in Osnabrück an Stelle des Justizrathes Dr. Klusmann zum Consular-Rechtsanwalt bestellt. Letzterer ist krankheits halber von dem Posten eines Consular-Rechtsanwaltes zurückgetreten.

(Wiener Herrenfahrerclub.) Herr Alois Saik, Dampfseffelfabrikant in Gösing, wurde gelegentlich der letzten Sitzung einstimmig als Mitglied in genannten Club aufgenommen.

(Oberlehrerstelle.) An der siebenklassigen Mädchen-Volksschule mit vier Parallelen in Knittelfeld kommt mit Ostern 1901 die Stelle einer Oberlehrerin mit den Bezügen nach der ersten Ortsklasse zur definitiven Besetzung. Gesuche sind bis 20. December an den Ortschulrath zu richten.

(Neue Cigaretten.) Mit 15. d. gelangen in den Verschleißgeschäften für Tabak-Specialitäten der k. k. Tabakregie drei neue Sorten importierter ägyptischer Cigaretten (Aida, Horus, Samson) der Firma M. Melachrino & Co. in Kairo zum Verkauf. Die näheren Details sind aus dem in den erwähnten Verschleißgeschäften aufliegenden Preis-courant für importierte Tabakfabrikate zu entnehmen.

(Der Kalender „Deutscher Vote für Steiermark und Kärnten“) für das Jahr 1901 ist im Verlage der Buchdruckerei L. Kralik erschienen und kann durch diese, oder durch die bekannten Verschleißstellen zu dem erniedrigten Preise von 30 Kreuzern (60 Hellern) bezogen werden.

(Wetterbericht.) Winde unbestimmter Richtung, wechselnde Bewölkung und stellenweise Niederschläge voraussichtlich.

Situationsbericht der Obstverwertungstelle in Graz.

am 5. November 1900.

	Angebot	Nachfrage
Tafeläpfel . . . in Metercentner	150.410	114.046
Preßäpfel	146.210	28.049
Tafelbirnen	27.029	4.959
Preßbirnen	28.790	1.200
Ballnüsse	345	4.436
Gesörtes Obst	5	40
Apfelwein Hektoliter	1.617	448
Birnenwein	566	—
Obstessig	20 1/2	1
Honig Kilogramm	1.380	5

Marktberichte:

Steiermark. Ende October eingelangten Verkaufsberichten zufolge sind die Preise im Steigen. Es wurden feine Tafeläpfel per 100 Kilo mit 30 bis 40 K und feine Tafelbirnen bis 60 K nach Ungarn, Oesterreichisch- und Preussisch-Schlesien verkauft.

Stuttgart, 27. October. Starke Zufuhr, rascher Abzug. Ein gross-Geschäft für 100 Kilogramm. Württemberger Pepsel 10—19 K, für steirische 12—36 K, für Birnen 10—36 K, Nüsse 40—60 K.

Halle a. S., 12. October. „Preise steigen.“ 100 Kilogramm schöne Gravensteiner nicht unter 38 K, Canada-Reinette, Winter-Goldparmane, Gold- und graue Reinette 22—29 K, Stettiner Sorten, geflammt Cardinal, dann ähnliche und sonst gute Localsorten 14—22 K. Birnen: Diels- und Napoleons-Butterbirne, Bosc's Flaschenbirne 29—38 K.

Berlin, 25. October. En gros. Für 100 Kilo einheimische Äpfel 10—19 K, für steirische 12—36 K, darunter Gravensteiner insbesondere.

Frankfurt a. M., 15. October. Durchschnittspreise für 100 Kilo Tafeläpfel 17—36 K, Tafelbirnen 15—36 K, Kochäpfel 12—16 K, Kochbirnen 9-60—12 K, Nüsse 31-20 K, Preisäpfel 9-60 K.

Dresden. Trotz der großen Obsternte in Deutschland kamen auch im October täglich viele Ladungen Äpfel aus Steiermark auf den Markt. Tiroler Obst wird der verhältnismäßig hohen Preise wegen weniger beachtet. Besseres getrocknetes Obst aus Frankreich und Amerika ist gänzlich vernachlässigt.

Bremen, 15. October. Für „gute Äpfel und Birnen“ 15—20 K per 100 Kilo.

Braunschweig, 8. October. Durchschnittspreis 100 Kilo Tafeläpfel 16—36 K, Kochäpfel 12—17 K, Mostäpfel 9-60 K, Nüsse 37-60 K, Tafelbirnen 14-40—36 K, Kochbirnen 9-70 K.

Reval (Rußland). Für 100 Kilo Winterobst 28—52 K.

Petersburg, 15. September. En gros (1 Pud gleich 16-38 Kilo, 1 Rubel à 100 Kopeken gleich 2 K 55 h). Französisches Obst — haltbarer als russisches. Äpfel 25—37 K per Kiste zu 57 Kilo (3 1/2 Pud). Birnen 15—20 K in Kisten zu 1 Pud. Detailpreise für Äpfel und Birnen 8 Kopeken bis 1 Rubel (20 h bis 2 K 55 h) für 10 Stück. Für französische Luxusware, und zwar „Herzogin von Angoulême“ u. dgl 4—7 K für 10 Stück. Auch das steirische Obst findet infolge seiner hervorragenden Güte und Haltbarkeit in Petersburg, Moskau und Warschau Absatz. Äpfel, besonders Tiroler und die „Calvillen“ und bei Birnen Winter-Dechant's, Hardenpont's-Winter-Butterbirnen. Nachdem aber von Hamburg aus ein bedeutender Export nach Rußland stattfindet, und in Hamburg nebst den erwähnten Sorten auch an Äpfeln, und zwar: Große Goldparmane, Ribston-Pepping, Gelber Bellefleur, Große Casseler Reinette, Steirischer Maschanzger, dann Diels-, Colomas- und Herbst-butterbirne, gute Louise von Avranches, Winter-Dechant'sbuttebirne, Clairgeau, Virgouleuse gesucht sind, so können auch diese Sorten aus Steiermark direct nach Rußland importiert werden, insoweit die Jahreszeit sich hierfür eignet. Verpackung nach Tiroler Art. Adressen für Händler in den genannten Städten erhalten Verkäufer auf Wunsch kostenlos von uns zugefendet.

Kiew. Für 1 Pud Äpfel oder Birnen werden 12-80—20-48 K (5—8 Rubel) gezahlt.

Brüssel. Für 100 Kilogramm Äpfel und Birnen 10—25, für Nüsse 20—25 Francs (1 Frs. gleich 95 h).

Drontheim. En gros für 100 Kilogramm Gravensteiner 48—53 K, für andere Äpfel 35 bis 40 K. Für Birnen 48—53 K. Detail: Äpfel 50—80, Birnen 80—90 K. Unter diesen Preisen ist der Eingangszoll mit 16 K per 100 Kilogramm enthalten. Obstbau in Drontheim gering, Zufuhr aus Bergen und Umgebung (Norwegen).

Rotterdam, 26. September. Für einen Korb à 30 Kilogramm werden 3-97 und für Birnen 4-96 K einheimisches Obst gezahlt. Tiroler Gesellschaften liefern dahin in sechs Sorten nach dem Gewichte per Stück, und zwar: Prima III Früchte von Gramm 80—140, II 140—180, I 180—250; Cabinet II 250—300, I von 300 und darüber.

Ein ausländischer Käufer führte Beschwerde, daß er auf Grund der Angebotsliste beim Verkäufer sich eingefunden habe, dort aber nichts mehr zum Verkaufen vorhanden gewesen war; daher Zeit, Mühe und Geld umsonst aufgewendet wurden.

Es ergeht daher im allgemeinen das Ersuchen, der Obstverwertungsstelle den Verkauf sowie auch den eventuell vorgenommenen Verbrauch der angemeldeten Sorten und Quantitäten mitzutheilen, um hiernach die Angebotslisten sofort ordnungsmäßig rectificieren zu können. Auch für die Verfassung des Jahresberichtes sind die vollständigen, Quantität und Preis etc. enthaltenden Verkaufsanzeigen nötig und wollen daher eingesendet werden.

Gleichwie in unseren früheren Berichten erwähnt wurde, werden auch jetzt noch seitens der Käufer die hohen Eisenbahn-Frachtsätze für unser Obst zum Vorwande genommen, um die Preise zu drücken. Auch die öffentlichen Lamentationen über den reichen Obstsegen waren dem Verfaule bis her nachtheilig. Anstatt zu lamentieren und das Obst verfaulen zu lassen, hätten die betreffenden Producenten ganz ruhig mit dem Obstdörren im ausgiebigeren Maße nach der alten Methode, wo noch keine Dörrapparate bestanden haben, sich befassen sowie auch Ortsarme an dem reichen Segen Gottes unentgeltlich theilnehmen lassen können, wodurch die Preise keinesfalls gedrückt worden wären.

Die im abgelaufenen Sommer mit Recht gehegten Erwartungen, daß zu Beginn der Herbstsaison die Frachtermäßigung beim waggomweisen Obsttransport geregelt sein werde, hat sich leider nicht erfüllt. Es hat daher den Anschein, daß die Bahnverwaltungen sich hierzu zu einer Zeit nicht herbeilassen wollen, wo die Kohlenwerksbesitzer und Händler ungehindert den gewissenlosesten, Volk und Sitten verderbenden, geradezu revolutionären Wucher treiben können und auf diese Weise die Regelung der Frachttarife hemmen dürfen. In den §§ 6, 1294 bis 1305 des a. b. G. dürften denn doch Anhaltspunkte zu finden sein, wonach einer derartigen Ausübung von Handel und Gewerbe ein „Halt!“ geboten werden könne. Denn nach diesen Paragraphen darf Gesezen „in der Anwendung kein anderer Verstand beigelegt werden, als welcher aus der eigentlichen Bedeutung der Worte in ihrem Zusammenhange und aus der klaren — den Wucher jedenfalls nicht patronisierenden — Absicht des Gesezgebers hervorleuchtet und wonach nur der im Rahmen der Geseze einem Anderen zugefügte Nachtheil nicht zu verantworten ist.“

Aus dem Gerichtssaale. Der Jude Hilsner neuerdings zum Tode verurtheilt.

Pisetz, 14. November.

Die Geschworenen verneinten einstimmig die Frage betreffs Mordmordes an der Fruza, bejahten jedoch einstimmig die Schuldfragen wegen Mitschuld an der Ermordung der Fruza und der Klina sowie wegen Verleumdung. Hilsner wurde zum Tode verurtheilt. Die Verteidiger Hilsners haben die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet. Die Privatbetheiligten wurden mit ihren Ansprüchen auf eine jährliche Rente für die Eltern der Ermordeten auf den Civilrechtsweg gewiesen. Der Gerichtshof beriet nach der Verhandlung über einen Begnadigungsantrag.

Hilsner nahm das Verdict der Geschworenen und das Urtheil mit einem Lächeln auf, was großen Unwillen erregte. Nach Schluß der Verhandlung spielten sich auf dem Platze vor dem Gebäude stürmische Scenen ab. Die Geschworenen wurden mit Slava-Rufen empfangen und sie dankten mit Schwenken der Hüte. Die Vertreter der Privatbetheiligten, Dr. Baza und Dr. Pevny, wurden gleichfalls mit stürmischen Slava-Rufen empfangen und bis zu ihrer Wohnung begleitet. Unter der Bedeckung von sechs Polizeiwachleuten erschienen dann die Verteidiger Dr. Aurednicsek und Dr. Wodicka, die von der Menge umdrängt und mit Hanba-Rufen empfangen wurden. Vor der Wohnung Aurednicsek's fand eine Demonstration statt. Bezirkshauptmann Statthaltereirath Frenzl intervenierte persönlich. Er suchte Dr. Baza im Hotel auf und legte ihm nahe, die Menge zu beruhigen. Dr. Baza kam dieser Bitte nach; er erschien in der Menge und gab ein Zeichen, daß er sprechen wolle, worauf sofort Ruhe eintrat. Nun hielt er eine Ansprache, in der er den Leuten sagte, sie mögen auseinandergehen; die Sache sei zu ernst, um zu Kundgebungen Anlaß zu geben. Er warnte schließlich, irgend etwas Böses zu thun, worauf sich die Menge zerstreute.

Nach der Verhandlung durchzogen kleine Trupps die Stadt und stießen Schmährufe gegen die Juden aus. Ein junger Bursche, der an einem von Juden bewohnten Hause die Fenster einschlug, wurde verhaftet. Bei eintretender Dunkelheit sperren die Juden ihre Geschäftsläden, wonach sich die Menge langsam zerstreute. Auf der Bezirkshauptmannschaft sieht man den Vorgängen in der Umgebung mit Beforgnis entgegen. Vor dem Gerichtsgebäude stand ein Fiakerkutscher, der von Dr. Aurednicsek und Dr. Wodicka ersucht wurde, sie in das Hotel zu fahren. Der Kutscher weigerte sich, unter der

Zustimmung der Menge, indem er sagte, es wäre eine Schande, diese Herren zu fahren.

Im „Hotel Universal“ fand abends zu Ehren Dr. Baza's ein Festconcert statt.

Die Garnison von Pisetz ist conigniert, die Gendarmerie verstärkt.

Schaubühne.

Vor sehr gut besuchtem Hause gelangte am Sonntag das bekannte Volksstück „Von Stufe zu Stufe“ zur Aufführung. Im Vordergrund des Interesses stand Fr. Hell als Marie, welche die mannigfachen Affecte mit ebenso viel Feinheit als Naturtreue zur Darstellung zu bringen und das Publicum hinzureißen vermochte. Ihr würdig zur Seite stand Herr Werner-Eigen als Ernst Reichenberg; Herr Amenth machte aus dem Kutscher Brummer eine vorzügliche Charge; man wußte nicht, sollte man dessen Spiel, Maske oder den pyramidalen Durst bewundern. Fr. Huth zeigte in der Rolle der Lisette viel Schneidigkeit und brachte auch gesanglich eine ganz annehmbare Leistung auf. Herr Guttmann als Commis Stark war besser als sonst am Platze. Die Herren Nekut, Brandt, Lee posierten sich dem Ganzen entsprechend an. Befremdlicher Weise wurde ganz empfindlich und nicht zum Vortheile der Aufführung gestrichen, wozu kaum ein plaussibler Grund vorliegen dürfte.

Die Lage in China.

Ein fremdenfeindlicher Aufruf.

Hongkong, 14. November. Wie aus Canton eingegangene Berichte melden, sind in Fatschan Plakate affichiert worden, in welchen die Bevölkerung gegen die Christen aufgereizt wird. Die Christen werden als Sektewel geschildert, die vor mehreren Jahrzehnten in Canton eingedrungen seien, den Plan eronnen hätten, sich des Landes der Chinesen zu bemächtigen, und die Leute in ihren Zauberkünsten unterrichtet hätten. Die rechtschaffenen Männer von Fatschan, heißt es weiter, seien begierig darauf, die Kirchen zu zerstören, die hiesigen eingeborenen Christen zu vertreiben und sich Wongtschonghing's, des Hauptes der fremden Kirche, zu bemächtigen. In den Plakaten wird als Termin für die Vernichtung der Kapellen und für die Ermordung des Kirchenvorstehers der 20. November festgesetzt.

Russisch-englische Weiterungen.

London, 14. November. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tientsin ohne Datum gemeldet: Da die Russen die fremden Eisenbahn-Angestellten in Tongku angewiesen haben, Tongku zu verlassen, haben die Engländer gestern eine Compagnie Infanterie und heute früh hundert Mann Cavallerie dorthin geschendet, um die Angestellten zu schützen. Diese Truppen haben den Befehl, in Tongku zu bleiben.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Reil's Wachspasta. Diese Pasta wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 60 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Schwarze Seidenstoffe
Brocade, Damaste u. glatte Waren in reicher Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Private, meter- u. robenweise zu Original-Fabrikpreisen. Muster franco. Seidenwaren-Fabrik Gebrüder Sohel, Wien, Mariahilferstraße 76. 3381

Steiermärker Sauerbrunn Sempel-Styria Quelle
SAUERBRUNN Sempel-Styria Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.
Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

DIE SOMATOSE
(lösliches Fleisch-Eiweiß)
ist nach dem Ausspruch der hervorragendsten Aerzte das Ideal eines Nährpreparates für Kranke und Schwache. — Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend. In den Apotheken und Droguerien.

Als beste Reclame

für
**Hoteliers, Restaurateure, Mühlenbesitzer und
sonstigen Industriellen etc.**

empfehlen sich, wenn sie ihre Hotels, Restaurationen, Mühlen, Fabrikgebäude, Geschäftshäuser, Auslagefenster etc. in hübscher Weise **auf ihre Drucksorten**: Speisekarten, Briefen, Rechnungen, Adresskarten etc. anbringen lassen.

Der Fortschritt in den graphischen Fächern ermöglicht dies ohne besondere große Opfer. Nach einer guten Photographie oder Zeichnung des betreffenden Objectes, Hotels, Mühlen etc. wird ein **photolithographisches Cliché** angefertigt, welches **der Photographie ganz gleiche Bilder zeigt**. Dieses Cliché kann in beliebiger Größe hergestellt werden und ist sodann als **Eigentum des Bestellers für alle seine Drucksorten** verwendbar. Es kostet die erste Anschaffung desselben einige Gulden, dafür können aber die Drucksorten jedesmal in Buchdruck hergestellt werden. Der Besteller erspart sich die Mehrkosten der Lithographie und ist **Besitzer des Clichés**, was weit billiger kommt, als wenn er sich die Gravur sammt Stein ankauft und kauft er sich nicht den Stein sammt Gravur, dann ist er an die Steindruckerei gebunden, welche die Gravur seines Hotels etc. besitzt, trotzdem er gewöhnlich den 4- bis 6fachen Betrag eines photolithographischen Clichés für die Gravur zahlte. Dabei bringt, wie oben erwähnt, eine Photolithographie ganz der Natur, resp. der Photographie gleiche Bilder, was bei billigen lithographischen Arbeiten nicht der Fall ist und auch nicht verlangt werden kann. Wie weit diese lithographischen Ausführungen oft gegen die Wirklichkeit zurückbleiben, zeigen z. B. in Marburg die Titelbilder der Speisekarten mehrerer Hotels und Restaurationen.

Der Buchdruck ist schöner und reiner als jeder durch Steindruck erzeugte Umdruck von Buchdrucklettern, das photolithographische Cliché erzeugt in vielen Fällen die lithographische Zeichnung vollständig, ist naturgetreu, leicht aufzubewahren und hält 100.000 Abdrücke aus; außerdem stellt sich der **Buchdruck billiger** als der Steindruck, daher **dieses neueste Verfahren** als Ersatz der Lithographie, **welches in den meisten Städten schon lange Eingang gefunden hat, auch hier bestens anzupfehlen ist.**

Bestellungen auf Photolithographie-Clichés, Autotypien, Xylographien etc., sowie der damit verbundenen Arbeiten: Preis-courante, Briefpapiere, Rechnungen, Adresskarten, Speisekarten, Kellnerzettel, Aussteuertzettel, Ansichtskarten etc. etc. übernimmt und sorgt für hübsche Ausführung zu billigen Preisen die

**Buchdruckerei L. Kralik, Marburg,
Postgasse 4.**

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk. Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk. Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Solides

Mädchen

deutsch und slovenisch sprechend, im Rechnen geübt, wird als Verkäuferin aufgenommen. — Anfrage in der Serv. d. Bl. 3435



Alle 8 Tage erscheint eine Nummer vierteljährlich 3 Mark 50 Pfa.

Alle 8 Tage erscheint ein Heft jedes Wochenheft 30 Pfennig.

Der neue Jahrgang 1901 beginnt mit **Sydera cordis**

von **Otto von Leitgeb**, dem Romane und Novellen von **Richard Voss — Bernhardine Schulze-Smidt — Margarete von Oertzen — Georg Freiherrn von Ompteda u. v. a.** folgen werden.

Brillante Ausstattung. Prachtvoller Bilderschmuck.

Die erste Nummer oder das erste Wochenheft ist von jeder Buchhandlung kostenlos zu erhalten.

Abonnements in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 18. November nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandiert. Zugführer Salzer.

CHOCOLAT SUCHARD

Weltausstellung Paris 1900
GRAND PRIX
Höchste Auszeichnung.

Helene Kühner stattlich geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache **Kärntnerstraße 21, 1. Stock.**

Schöne Wohnung mit 3 Zimmer zu vermieten. **Kärntnerstraße 37, 2. St. 3414**

Waschmaschine (Wärdner & Knopp) billig zu verkaufen. **Kärntnerstraße 52.**

Haus mit in Betrieb stehender Seifensiederei, einzige im Bezirke, ist sammt dazu gehörigen Aekern u. Wiesen sofort zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigenthümerin **Frau J. Remtz in Bettau.**

Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräthe reichen, offerieren wir **Pierer's**

Konversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hochleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln,

statt 102 Mark für nur 48 Mark!

Trotz des bedeutend herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche

Theilzahlungen von mindestens **3 Mark**

Gegen Barzahlung wird der Preis auf **45 Mark** ermäßigt. 1 Probeband steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

Selmar Hakne's Buchhandlung

Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Pierer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man solch ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.

Tererow, den 19. Februar 1898.

Crust Voss, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Pierer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vortheilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann sehr zu empfehlen.

Da her, 23. Oct. 1899, Ergebenst

Syminski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Pierer's Konversations-Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.

Heilbronn, 18. Oct. 1899. Hochachtungsvoll
A. C. Walter, Baugeschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Geehrten vom 13. d. abijierten Konversationslexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtungsvoll

Sferlohn, 18. Jänner 1900.

Wm. Weide.

Karl Mark, Hutfabrikslager

Tegetthoffstrasse 35

MARBURG

Tegetthoffstrasse 35

empfiehlt für

Herbst- und Wintersaison

beste Qualität in

feinen Filz- u. Wollhüten, wasserdichte Steirer- u. Lodenhüte, billige Knaben-Schulhüte
neueste Damenloden- und Buren-Hüte

Grösstes Lager in **Filzschuhen, Sport- und Winterkappen.**

Ausserdem erlaube ich mir, die P. T. Kunden aufmerksam zu machen, dass mein neuester **illustrierter Preiscourant** erschienen ist und empfehle denselben bestens zur Durchsicht.

Die feinste

Tasse Thee

bereiten Sie aus meiner

Kaiser-Mischung

bei Zuthat meines echten Jamaika-Rum.

MAX WOLFRAM,
Marburg, Herrengasse.

Direct importiert
ämlich nachgewiesen.

Thee und Rum

garantiert in besten
Qualitäten, nur

Delicatessenhandlung

F. Scherbaum

Herrngasse.
Tegetthoffstrasse.



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt
als das angesehenste und verbreitetste
Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot von Thieren aller Art,

enthält gemeinverständliche Abhand-
lungen über

alle Zweige des Thiersports

Lebensweise, Züchtung und Pflege
des Geflügels,
Einge, Ziervögel und Kaninchen,
Brieftauben, Hunde- und Jagdsport.

Neben diesen anregenden Fachartikeln
bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche
„Kleine Mittheilungen“ über bemerkens-
werthe Vorgänge in den einschlagenden Ge-
bieten, aus dem Vereinsleben, Aus-
stellungsberichte etc., ertheilt in einem
„Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle
Fragen der Züchtung und Pflege und
bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Ein-
holung von „Arznei- und Sektions-
berichten“ bei der Kgl. Veterinärklinik
der Universität Leipzig.

Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf.

Erscheint Dienstags u. Freitags.
Sämmtl. Postanstalten u. Buchhandlungen
nehmen Bestellungen an.

Infertionspreis:
4 gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf.
Probenummern gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Maculatur-Verkauf

ganze Bogen Zeitungen ab 100 Kilo 8 fl. 50 kr. (17 Kronen)
illustrierte Zeitungen per 100 Kilo um 1 fl. höher bei
L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.

Haustelegrafen

**Ilgner, Uhrmacher, Burgplatz
Marburg.**

Nach auswärts prompter Versandt von Telegraf-
Artikeln mit Erklärung zur Selbstleitung. 226

Wohnung

mit 3 Zimmern bis 1. Decem-
ber zu vermieten. — Anfrage
Kärntnerstraße 11. 3421

Sobald erschienen und im Verlage von L. Kralik (Postgasse) zu haben:

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten

mit vielen in den Text gedruckten Bildern.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr
1901 in seinen unterhaltenden Theile interessante Originalbeiträge aus be-
währter Feder. Als Nachschlagebuch soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

Adressen-Verzeichnis sämmtlicher Kaufleute und Gewerbetreibenden,
Aemter, Vereine, Genossenschaften etc. etc.

Preis fest gebunden 60 Heller (30 fr.), mit Post-
versendung 70 Heller (35 fr.)

Erklärung.

Auf Grund des Erkenntnisses des hohen k. k. Verwaltungs-Gerichtshofes vom
14. October 1899, Z. 8130, und des hohen k. k. Handelsministeriums vom 25. December 1899,
ad Nr. 62.828, ist die Bezeichnung

„J. Klaps-Feder“

für uns als Wortmarke im Markenregister der Handels- und Gewerbe-
kammer Wien eingetragen und steht nur uns das Alleinrecht
an dieser Bezeichnung zu; wir werden gegen jeden Eingriff in unser Marken-
recht auf Grund der Bestimmungen der §§ 23 und 25 des Markenschutz-Gesetzes vom
6. Jänner 1890, Nr. 19 R.-G.-Bl., und des § 2 der Markenschutz-Novelle vom 30. Juli 1895,
Nr. 108 R.-G.-Bl., mit aller Energie vorgehen.

Carl Kuhn & Co. in Wien,
Fabriks-Niederlage: I., Stephansplatz Nr. 6.

1885

Verlangen Sie bei den Herren
Kaufleuten ausdrücklich 1696

Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine minderwer-
tige Nachahmung; versuchen Sie
in ein Glas Trinkwasser einen Thee-
löffel Goriup's Weinessig zu geben
und nach Geschmack entsprechende
Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten
dadurch das gesündeste, kühlendste Ge-
tränk. In Italien allgemein genannte
Acetina.



Englische Vollblutstute,

Goldfuchs, 170 Centm. hoch, 9 Jahre alt, figurant, zum reiten
vortrefflich eingeführt, wird wegen Domicilwechsel verkauft. An-
fragen an die Gutsverwaltung **Freienberg** bei Gills. 3404

Kohlen

franco Waggon Station Prävali und St. Stefan

liefert prompt die Firma

Scherer & Comp.

Klagenfurt.

3077

Danksagung.

In unserem tiefen Schmerz über den Verlust unseres theueren unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, Schwieger- und Großvaters und Bruders, des Herrn

Michael Wressnig, F. B. Consistorial-Expeditor,

Besitzer der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste,

fühlen wir uns nicht imstande, für alle Beweise liebevoller Theilnahme sowohl während des Krankenlagers, wie für die Begleitung des Unvergesslichen zur letzten Ruhestätte jedem einzeln den gebührenden innigsten Dank persönlich auszusprechen. Wir danken daher auf diesem Wege vor allem dem Hochw. Herrn Domprobst Lorenz Herg, der Hochw. Geistlichkeit für ihre trostspendende Theilnahme, den ehrw. Schulschwestern und allen lieben Freunden und Bekannten für die überaus zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse, wie für die vielen schönen Kranzspenden und für die sonstigen vielfachen Beweise ihrer uns so sehr zum Troste gereichenden herzlichsten Theilnahme.

Marburg, am 15. November 1900.

Die tieftrauernde Familie.

Danksagung.

Vom tiefsten Schmerz erfüllt über den so frühen Verlust unserer innigtgeliebten guten Gattin, resp. Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, der hochwohlgeborenen Frau

Helene Edlen von Metz geb. von Zabojska

und auferstande, für die das Andenken unserer lieben Todten ebenso ehrenden als uns wohlthunenden Beweise herzlichster Theilnahme, insbesondere auch für die vielen und prächtigen Kranzspenden, sowie für die überaus zahlreiche und pietätvolle Betheiligung am Leichenbegängnisse seitens der Herren Officiere des k. u. k. 47. Inf.-Regmts. wie des k. k. Landwehr-Bataillons, der Herren Beamten des k. k. Post- und Telegraphenamtes Marburg, den Damen derselben sowohl für die Widmung des prachtvollen Kranzes wie für die Betheiligung an der Leichenfeier, jedem einzelnen danken zu können, sprechen wir auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten innigsten Dank aus.

Marburg, am 15. November 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Casino-Saal I. Stock,



Samstag, den 17., Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Novemb. 8 Uhr abends

Grosse mysteriöse Vorstellung

dargestellt von den weltbekannten holländischen Hofkünstlern und ersten Illusionisten der Gegenwart

Mr. Chambly und Mm. Kardec

aus Amsterdam.

Das berühmte Künstlerpaar erregte mit seinen magischen Productionen in den Hauptstädten Europas das grösste Interesse.

Zur Aufführung kommen nur die neuesten selbsterfundene, noch nie hier gesehene, mysteriösen und phantastischen Original-Experimente. Unter anderen: Ein Flug durch die Luft. Floras Traum. Der orientalische Wundervogel. Das geheimnisvolle Geister-Cabinet u. s. w.

Eintritt: Numerierter Sitz I. Platz 80 kr., II. Platz 60 kr. Stehplatz 30 kr. Karten sind im Vorverkauf in der Buchdruckerei Kralik zu haben. 3436

An die p. t.

Wähler des III. Wahlkörpers!

Im Sinne der Kundgebung vom 8. November l. J. empfehlen die gefertigten Vertreter aus allen Kreisen der deutschen Bürgerschaft in Marburg folgende Candidaten für die am 19. d. M. stattfindende Wahl des III. Wahlkörpers, die Herren:

- Nagy Alexander,
- Leeb Josef,
- Schmidl Karl, Lehrer,
- Dr. Mally Arthur,
- Savlicek Franz,
- Girstmayr Franz,
- Wolfram Max,
- Mayr Alois,
- Kralik Leopold,
- Neger Franz.

Marburg, am 15. November 1900.

Abrecht Eduard, Bancalari Josef, Glaser Karl, Dr. Glantschnigg Eduard, Kaufmann Ferdinand, Kofoschinegg Josef, Koscharoch Josef, Loncar Albert, Mörzl Max, Pfriemer Karl, Schmid Edmund, Dr. Schmiderer Joh., Werbegg Hans, Zahradnik Anton, Zollenstein Jakob.

Danksagung und Empfehlung!

Herr Johann Spes, Bauunternehmer in Marburg, hat unser Schulgebäude so solid und tadellos ausgeführt, dass er nicht nur den Gemeinden zur Ausführung öffentlicher Bauten, sondern auch den Privaten auf das wärmste anempfohlen wird. 3439

Ortschulrath St. Georgen a. Donau, 14. November 1900. Simon Sekirnik, Dömann.

FABRICATE

VICTOR SCHMIDT & SÖHNE
WIEN
zu haben bei
Ferd. Scherbaum
Herrengasse.
Allerfeinstes in Theegebäck, Bonbons u. Bäckereien.
Billigste Preise.

Clavier

wegen Mangel an Raum sofort billig zu verkaufen. Brandisgasse 3, Hofgebäude, 1. Stock links. 3433

Da ich meinen
Blumensalon
in die
Herrengasse
verlegt, vermiete ich mit 15. November das schöne lichte Gewölbe in der Schulgasse um monatlich 20 fl. Heinrich Weiler. 3429

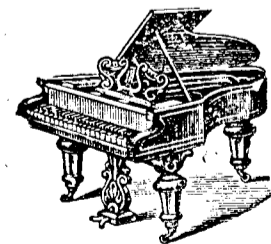
Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von
Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.

Gesang-Unterricht
erteilt 1969
Frau Johanna Rosensteiner
Kärntnerstrasse 21,
1. Stock.

Willy Köhler
Musiklehrer am philharmonischen Verein in Marburg
erteilt auch
Privat-Unterricht
in Clavier, Violine und Cello. 3301
Kärntnerstrasse 18.

Wichtig
für
Tischler- und Zimmermeister!
Schöne Nuss-, Horn- und Birkenbretter sowie zweizöllige Eichenposten hat abzugeben
Viktor Janschik in Wind-Feistritz.

Zwei Buchbinder-
Lehrlinge
werden sofort aufgenommen bei
And. Platzer
Marburg, Herrengasse 3.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch & Korjelt, Böhl & Weigmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Viel Geld

kann man verdienen durch hochlohn. Fabrication täglicher Massenartikel, wozu Fachkenntnisse nicht erforderlich sind. Zahlreiche Anerkennungen. Katalog gratis. **Heinr. Heinen, Broich, Ruhr.** 3440

Geschlachtetes Geflügel, Fleisch, Butter! Täglich frisch geschlachtete fette Gänse, Enten, Brathühner, Suppenhühner 5 Kilo K 5-80, frisches Kind- oder Kalbfleisch, Knochenfrei 5 Kilo K 5-20, täglich frische naturreine Tafelbutter netto 9 Pfund K 8-50, hochfeine fette Tafelkäse 10 Pfund K 4. Versendet franko gegen Nachnahme unter Garantie bester Bedienung. **B. Drobner** in Bochnia, Galizien.

Schütze deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kinderregen sendet discret verschlossen gegen 40 kr. in Briefmarken (offen 20 kr.)
Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 210 Lindenstrasse 56.

Empfehle meine neuerrichtete
Holz- und Kohlen-
Handlung
Marburg, Franz-Josefstrasse 7.
Indem ich schnelle, reelle Bedienung zusichere, erbitte mir Zuwendung recht zahlreicher Aufträge. 3311
Hochachtungsvoll
Friedrich Lach.

Schön möbliertes
ZIMMER
zu vermieten. Preis 6 fl. Anfr. in der Verw. d. Bl. 3432
Wohnung
2 Zimmer, Küche und Zugehör vom 1. Jänner an zu vermieten. Nagystrasse 10, 2. Stock. 3434